

Homilie zu Mk 13,33-37

1. Adventssonntag im Lesejahr B

2.12.1990 St. Laurentius

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: "Sehet - und bleibt wach! Denn ihr wißt nicht, wann die Zeit da ist. Das ist wie mit einem Menschen, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen. Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem seine Aufgabe. Dem Torhüter befahl er zu wachen. Wachtet also! Ihr wißt nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst in der Frühe. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend treffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachtet!"

Liebe Gemeinde,

wir sind eingetreten in die heilige Zeit des Advent. Advent ist für uns ein gefülltes, ein geladenes Wort. Jedes von uns könnte aus dem Stegreif, aus dem Herzen mitteilend, sagen, was das etwa ist: Advent. Nun aber ist für uns am heutigen Sonntag in diesem Lesejahr ein bestimmter Text herausgesucht worden, daß der zum Vortrag komme und daß wir den vernehmen. So laßt uns getreulich versuchen, das, was dieser Text uns sagen möchte, zu begreifen.

So hat es geheißen: "Sehet!" Man muß ein bißchen warten, bis man weiterliest. Tut man's nicht, dann schwächt man ab und sagt: "Seht zu, daß ihr wach bleibt!" Aber das ist dann belanglos. "Sehet!" Und dann demzufolge: "Bleibt wach!" - "Sehet!" Man möchte jetzt einige Male sagen: "Sehet!", bis du frägst da drinnen: "Was denn soll ich sehen?" Wenn wir uns nun die Ruhe besorgen lassen, die Zeit uns nehmen, um die Schrift abzutasten und herauszufinden, was denn zu sehen ist, dann wird es, je mehr wir lesen, umso deutlicher: " S i e s a h e n d e n H e r r n ", wie er das tat und jenes tat. Sie sahen ihn, wie er da am Ufer stand, sie sahen ihn... - immer wieder dieses Wort! Und am Ende: Sie sahen, wie er sich vor ihren Augen zum Himmel erhob und eine Wolke ihn ihren Blicken entzog. Nun laßt uns einmal das Spiel, das uns da gespielt wird, mitspielen. Wie sieht das denn aus?

"Sehen" - noch einmal fangen wir an zu lesen - ist offensichtlich ein neugieriges, ein fast zudringliches, ein begehrendes, ein dahinterkommenwollendes Sehen, von Zuneigung getrieben, von Anteilnahme getrieben: sehen, den Herrn sehen. Und dann Magdalena am Grab: Da sieht sie den Gärtner. Da kann sich also etwas dazwischenschieben, das blöde Auge könnte sich täuschen lassen! Wer ihn sehen will, der muß gut sehen. Die Emmausjünger: Nichts haben sie gesehen, bis daß sie "sahen und erkannten". Und dann: "Brannte uns nicht das Herz im Leib!" Auf ein Erkennen also geht Sehen zu. Und nun möchte man fortspielen mit diesem Wort: sehen also.

Und wenn wir gesehen haben, dann stehen wir mit den Jüngern auf dem Ölberg - "und er entzog sich ihren Blicken". Jetzt stehen wir am Rand. Und jetzt, was noch sehen? Das dumme Herz meint dann, jetzt sei er nicht mehr zu sehen. Hat man sich bis dahin freuen wollen, ihn zu sehen, dann versinkt die Freude. Er ist nicht mehr zu sehen. Und nun heißt es an der Stelle: Obacht! Nicht aufhören! Sehet! Und jetzt vertieft sich das Sehen: Erkenntet, wisset, behaltet's doch, behaltet's doch im Blick! Im Blick behalten - das wär's, das Sehen: ihn im Blick behalten und gefaßt sein darauf, daß er wiederkommt. Kommen, das ist Advent. Jetzt sind wir in die adventliche Haltung hineingereift: Sehet, behaltet im Blick, gebt nicht auf, laßt eure Freude nicht zusammenklappen, behaltet sie im Herzen, sehet! Er wird kommen. Das ist das erste. Und das Wort "und fällt nicht in Schlaf" ist grad wie eine äußere Schale unseres Benehmens. Wenn wir im Sehen bleiben, werden wir nicht absacken und einschlafen.

Und jetzt sagt der Text ein zweites: Das ist nämlich so wie mit einem Menschen, der eine Wirtschaft, ein Unternehmen, ein Werk hat. Das läuft, das muß in Gang kommen und in Gang bleiben. Aber er hat sich auf Reisen begeben und euch hat er sein Haus anvertraut: sein Haus, sein Werk. Vollmacht hat er euch gegeben, alles euch in Verantwortung, sein Werk, sein Unternehmen, sein Haus. Wer lebendig ist im Herzen, spürt nun: Jetzt münzt sich das Sehen und In-die-Wolken-Gucken um in: "Sehet das Werk!" Sehet sein Werk, sehet sein Unternehmen, sehet sein Haus als wie in Verantwortung Genommene, als wie mit Vollmacht Betraute!

Und jetzt wollen wir sehen sein Haus. Was ist sein Haus, sein Hauswesen? Dazu gehört alles an Sachen und Menschen. Das Haus und Sachen und Menschen, all was dazugehört, was wäre das denn? Jetzt stehen wir wieder am Rand. "Sehet sein Haus!" - ja schön, aber wo, wie? Nun geht das "sehet" wieder zurück: "Sie sahen ihn" am Jordan, sie sahen ihn... Und nun sehen wir, wie Er tat, was Er tat: So wie die Sachen und Menschen herangewürfelt kamen, so hat er sie angenommen, hat es aufgenommen, hat sich zugewandt, hat besorgt, was da zu besorgen war, so mit den suchenden Menschen, so mit dem Volk insgesamt, so mit dem Hauptmann von Kapharnaum, so mit dem Jüngling von Naim, so mit dem Synagogenvorsteher, so mit dem Zöllner, so mit der Dirne. So wie sie herangewürfelt kamen, hat er sich des angenommen, es begriffen als das von seinem Vater ihm in Vollmacht gegebene Haus. Dies und gar nichts anderes steht nun im Blick. Behaltet das im Blick! Behaltet sein Haus im Blick! Ihn im Blick behalten - mit nach oben gerichteten Augen? Falsch! Ihn im Blick behalten hier auf Erden, sein Haus, Sachen und Menschen, die dir zukommen, die in deine Verantwortung geraten: Wisse dich in Vollmacht, von ihm her betraut, und behalte es mit Aufmerksamkeit im Blick. Dann bist du, wie das Wort heißt, ein Türhüter, ein

Torwächter, einer, dem das Ganze in Verantwortung gegeben ist, daß er acht habe darauf.

Jetzt kommt das Wort "Wachet!" noch einmal. Nicht in Schlaf fallen, das ist die eine Sache. Eine ganz andere Sache ist es: Wachet voll Aufmerksamkeit, achtet auf Sachen und Menschen! Jetzt ist Wachen nicht nur ein Nicht-in-Schlaf-Fallen, sondern jetzt ist Wachen Aufmerksamkeit-des-Herzens-Gewähren all dem, was da zu besorgen ist und was unbesorgt, unversorgt bliebe, wenn du nicht wachtest. "So sage ich euch", sagt der Text, "wachet!" Und noch einmal: "Wachet!", und ein drittes Mal: "Wachet!"

Und dann seid gefaßt darauf, daß er wiederkommt in sein Haus. Wann denn, wie denn, in Zukunft? "Plötzlich" heißt es zunächst, es wird plötzlich sein. Und die Art und Weise - Musterbeispiel Emmausjünger - kennt ihr ja: unversehens, wie nebenbei. Ein blöder Blick, ein blödes Herz wird's nicht wahrnehmen, wird's verpassen. Drum Obacht: Wenn ihr ihn nicht verpassen wollt, müßt ihr an der Sache bleiben. Wer an der Sache bleibt, ist wach und wird Ihn erkennen auch noch in der verhülltesten Gestalt, ob als Gärtner oder als Weggenosse oder wie immer.

Nun sind wir in der Tat am Einsatzpunkt, an der Einsatzstelle, die uns zgedacht ist im heiligen Advent: an der Sache bleiben, gefaßt darauf, es möchte geschehen, daß Er in tausend Gestalten der Verhüllung sich dir aber zu sehen gibt, zu erkennen gibt, dir dann zur Freude. So sehet! Spannt euch aus! Fallt nicht in Schlaf! So sehet und besorget mit wachem Herzen das euch Anvertraute. Es ist der Weg in die Begegnung hinein mit Ihm, der da kommen wird - Advent.